

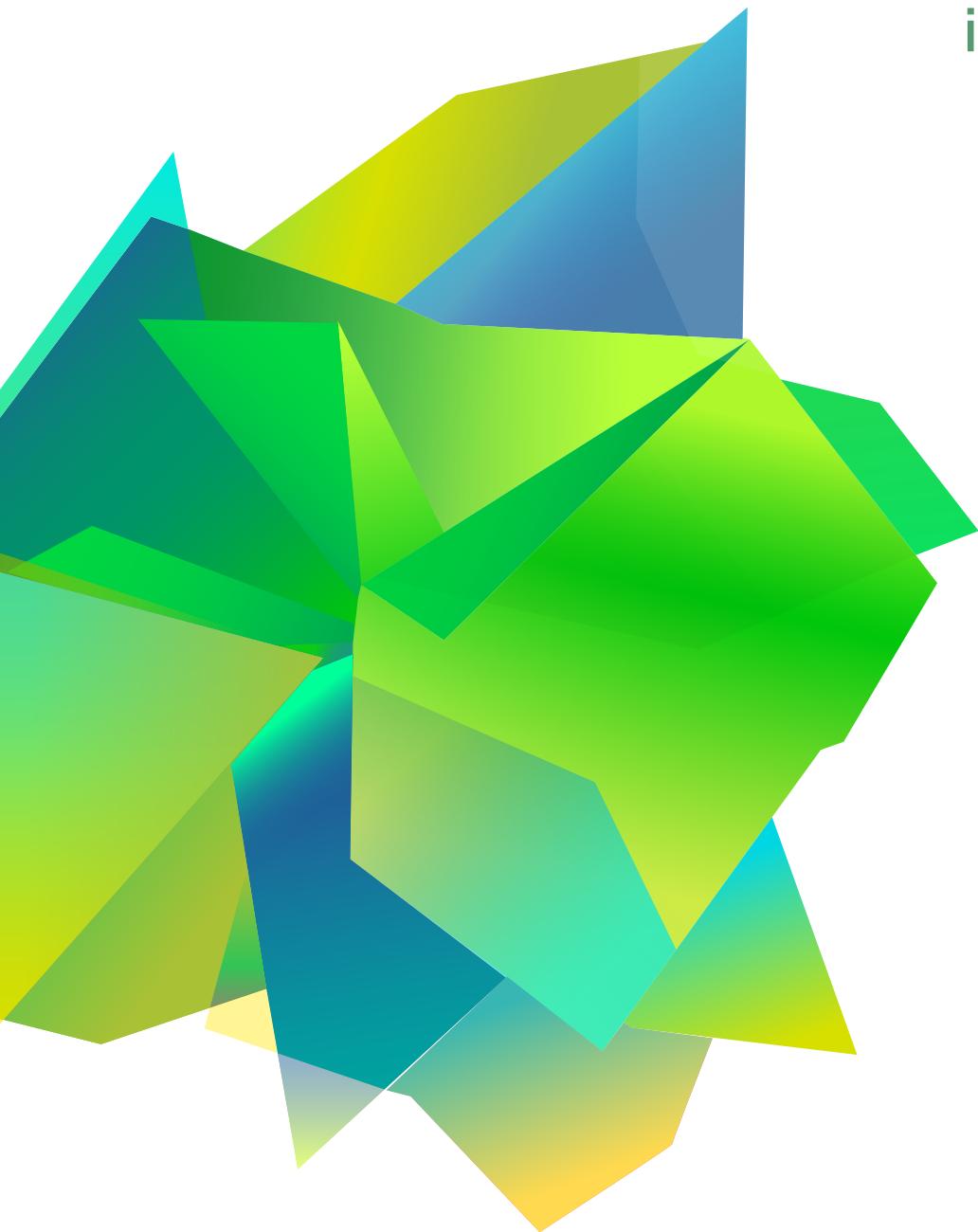


**SWITZERLAND  
INNOVATION**  
PARK INNOVAARE

Where Innovation Accelerates

# Geschäftsbericht 2015

## innovAARE AG



## Inhalt

Brief des Verwaltungsratspräsidenten	1
Bericht des CEO	3
Aktivitäten und Meilensteine 2015	7
Entwicklungen auf der nationalen Ebene	9
Interview mit Regierungsrat Dr. Urs Hofmann	11
Jahresrechnung 2015	15
Hightech-Unternehmen im PARK INNOVAARE	21

# Geschätzte Kunden, Eigentümer, Geschäftspartner, Mitarbeitende und Freunde der innovAARE AG

## PARK INNOVAARE – Where Innovation Accelerates

Gegründet am 11. Mai 2015 als Träger und Betreibergesellschaft des PARK INNOVAARE in Villigen hat die innovAARE AG in ihrem ersten Kurzgeschäftsjahr schnell Fahrt gewonnen, erfolgreich erste Resultate geliefert und sich im nationalen Kontext bezüglich Entwicklungsgeschwindigkeit und Inhalten bestens etabliert.

Der PARK INNOVAARE ist Teil des nationalen Innovationsparks, der unter der Dachmarke SWITZERLAND INNOVATION international auftritt. Dem Schweizerischen Innovationspark gehören weiter an PARK BASEL AREA, PARK BIEL/BIENNE, PARK NETWORK WEST EPFL und PARK ZURICH. Switzerland Innovation ist das zentrale internationale Standortmarketinginstrument von Bund, Kantonen, Wissenschaft und Wirtschaft für die Ansiedlung von forschungsnahen, innovativen Geschäftseinheiten. Diesen sollen beste Rahmenbedingungen geboten werden, um schnell bahnbrechende Innovationen weltmarktfähig zu entwickeln.

Alleinstellungsmerkmal und zentraler Erfolgsfaktor für den PARK INNOVAARE sind die Mitarbeitenden des PSI mit ihrem Wissen und Erfahrung sowie die Grossforschungsanlagen, die als Instrumente der Weltklasse für die im PARK INNOVAARE angesiedelten Einheiten zur Verfügung stehen – ganz im Sinne der Claims „Connecting Great Minds“ und „Where Innovation Accelerates“. Dank der Nähe zum PSI und der dort konzentrierten Expertise werden folgerichtig Innovationen in den gesellschaftlich besonders relevanten Feldern Mensch & Gesundheit, Advanced Materials & Processes und Energie sowie Beschleunigertechnologie zum Markterfolg gebracht. Durch die Geschäftstätigkeit der innovAARE AG soll substantiell zusätzliche Wertschöpfung generiert werden.

Die Nähe zum PSI, zu den Hochschulen und zur Wirtschaft bilden zusammen mit der zukünftigen Infrastruktur im PARK INNOVAARE die notwendigen Voraussetzungen zur Beschleunigung der Innovationsdynamik. Entscheidend werden jedoch die Impulse sein, die die innovAARE AG zu leisten vermag, um die richtigen Menschen hier im PARK INNOVAARE in Verbindung und zur zielgerichteten Interaktion zu bringen. So wird ein einzigartiger „Beschleuniger“



Dr. Hubert Zimmermann  
Verwaltungsratspräsident

zur Generierung weltmarktfähiger Produkte geschaffen, so werden wir zum Katalysator und verbindenden Element.

Als besonderer Erfolg im ersten „Lebensjahr“ sind die Eröffnung des deliveryLAB bereits 4 Monate nach der Gründung am 11. September 2015 sowie die Ansiedlung der Unternehmen Advanced Accelerator Technologies, leadXpro und nomoko zu werten. Im deliveryLAB, der Heimat für die Gesellschaft und Sehnsuchtsort für Innovationen, wird also bereits im ersten Jahr geliefert. Die erwünschte internationale Beteiligung – wenn auch im Kleinen – wurde realisiert und die angesiedelten Unternehmen sind in drei der vier anvisierten Zielfeldern aktiv. Erste Nuklei für die Entwicklung entsprechender Cluster sind damit möglicherweise bereits vorhanden.

## Verwaltungsratsarbeit – die Schwerpunkte

Der Verwaltungsrat der innovAARE AG hat sich in den ersten 8 Monaten zu 3 und der Verwaltungsratsausschuss zu 4 Sitzungen getroffen. Themenschwerpunkte waren die Sicherstellung des Aufbaus der operativen Tätigkeit und der Abläufe, die Strategieentwicklung, der Bau des deliveryLAB, die Planung und das Bewilligungsverfahren im Zusammenhang mit dem Immobilienprojekt, das Verhältnis zur nationalen Stiftung, der Austausch mit dem Miteigentümer Kanton Aargau sowie allgemein mit dem Aktionariat. Der Verwaltungsrat hat entschieden, die operative Tätigkeit von der SwissSpaGroup AG unter der Führung von

Prof. Daniel Kündig als Dienstleistung erbringen zu lassen. Entsprechend sind die Mitarbeitenden, die der innovAARE AG im Umfang von 3,5 Vollzeitstellen zur Verfügung stehen, dort angestellt. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, den in den Statuten optional vorgesehenen Innovationsbeirat vorerst nicht zu besetzen und die Entwicklung auf der nationalen Ebene abzuwarten.

Ausführliche Informationen über wichtige Tätigkeiten und Entwicklungen sowie über deren finanzielle Auswirkungen finden Sie im Jahresbericht und in der Jahresrechnung dargestellt.

## Dank

Im Namen des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung danken wir unseren geschätzten ersten Kunden, den Aktiönen, den Geschäftspartnern und der Standortgemeinde für das entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung. Ein besonderer Dank gilt dem engagierten und agilen operativen Team. Wir freuen uns, zusammen mit Ihnen allen, die unser gemeinsames Vorhaben unterstützen, den PARK INNOVAARE zu entwickeln, einen Beitrag zu diesem herausragenden Generationenprojekt leisten zu dürfen und den begeisternden PARK INNOVAARE-Spirit mit Ihnen zu teilen.



Dr. Hubert Zimmermann  
Verwaltungsratspräsident

## Case-orientierte Innovations- und Akquisitionsmethoden als Erfolgsfaktoren moderner Ansiedlungspolitik

Der PARK INNOVAARE ist Teil des Schweizerischen Innovationsparks, der seit dem 18. Januar 2016 unter der Dachmarke „Switzerland Innovation“ einheitlich auftritt. Als Instrument der Standortförderung und des Technologietransfers verfolgt diese neu geschaffene nationale Struktur das Ziel der Akquisition privater Forschungsgelder bzw. der Ansiedlung grosser ausländischer Technologieunternehmen oder deren Teile in der Schweiz. Damit soll die Schweiz, die einschlägigen Länderrankings<sup>1</sup> zufolge heute gut platziert ist, die Weichen stellen, um Arbeitsplätze und wirtschaftliches Wohlergehen auch in den nächsten zwei bis drei Jahrzehnten zu sichern. Durch ihre Mitwirkung erfüllen die angeschlossenen Hochschulen und Forschungsinstitute zugleich den Auftrag des Gesetzgebers nach Intensivierung des Technologietransfers, also ihre Forschungsergebnisse und Erkenntnisse der Allgemeinheit verfügbar zu machen.

Derzeit befindet sich der Schweizerische Innovationspark mit höchst unterschiedlichen Entwicklungsstadien im Aufbau. Dem PARK INNOVAARE (derzeit schon sichtbar im deliveryLAB, übrigens dem ersten für den Schweizerischen Innovationspark neu errichteten Gebäude) stehen ab dem Jahre 2020 umfangreiche Flächen zur Ansiedlung zur Verfügung. Diese wollen gefüllt werden. Erfahrungen zeigen, dass ein breit angelegtes, also weltweit und branchenübergreifend angelegtes „Scouting“ potenzieller Industriepartner, nicht oder nur zu prohibitiv hohen Kosten geleistet werden kann. Hinreichend viele Ansatzpunkte für Kooperation oder gar rasche Ansiedlung sind somit auf diesem Wege nicht zu generieren. In diesem Stadium stehen inhaltliche Fragen im Mittelpunkt. Woran wird geforscht? Welche Ergebnisse sind zu erwarten?

Auf Unternehmenseite sind die für Verlagerung von Unternehmensteilen zuständigen Funktionen (Strategie, Supply Chain Management, Legal etc...) in dieser Phase noch nicht beteiligt, eine Verschiebung von F&E-Ressourcen von einem an den anderen Ort nicht auf der Tagesord-

<sup>1</sup> Die Länderrankings, herausgegeben u.a. von Cornell University, INSEAD und WIPO bzw. World Economic Forum sind kritisch zu hinterfragen. Die gewählten Methoden führen mitunter zu einer systematischen Bevorzugung kleiner Länder. In Bezug auf die Anzahl Patente pro Kopf der Bevölkerung oder Ausgaben für Bildung und Forschung anteilig vom BIP liegt die Schweiz im direkten Vergleich mit Wettbewerbsregionen in unmittelbarer Nachbarschaft z.B. Baden-Württemberg oder Bayern zurück; vgl. Sabo (2016), S. 19



Daniel Kündig, CEO

nung. Gespräche finden zwischen Forschern statt. Diese sind aber an Inhalten interessiert, nicht an Flächenpotenzialen, seien sie noch so gut eingebettet in attraktive Rahmenbedingungen.

### Von der ersten Kontaktaufnahme bis zur Ansiedlung einer industriellen Forschungsgruppe vergehen mitunter einige Jahre

Ein im Jahre 2013 am Standort durchgeführtes Vorprojekt hat diese Befunde bestätigt. Zudem: Von der ersten Kontaktaufnahme bis zur Ansiedlung einer ersten industriellen Forschungsgruppe vergehen mitunter einige Jahre. Die generischen Standortvorteile (Steuern, Administration, Areale etc...) sind als Köder im anspruchsvollen High-tech-Umfeld ungeeignet. Sie sind einfach Voraussetzung.

Somit besteht die Aufgabenstellung darin, Alternativen zur klassischen Ansiedlungspolitik zu formulieren. Ausgehend von tatsächlich vorhandenen Inhalten (auf Seiten der Wissenschaft: fokussierte Forschungsfragen und -projekte ebenso wie vorhandene, aber nicht weiterverfolgte Nebenprodukte; auf Seiten der Industrie: latent oder akut vorhandene Bedarfe, sei es an technologischen Lösungen, sei es an komplementären Partnern) müssen tatsächliche oder vermutete Potenziale für Innovationen identifiziert und in einem iterativen Prozess zwischen unterschiedlichen Parteien schrittweise verdichtet werden. So wird eine Entwicklung angestoßen, die in der Folge in Form von Unternehmensgründungen oder Forschungsgruppen zu Ansiedlungen führt. Eine Nachfrage nach Entwicklungsflächen folgt daraus. Dass dies nicht im luftleeren Raum

geschehen kann, liegt auf der Hand. Deswegen sind die gegebenen Rahmenbedingungen bei der Strategiebildung zu analysieren.

Der PARK INNOVAARE weist als Innovationsstandort eine Reihe von Qualitäten auf. So ist er eingebettet in einen grundsätzlich gesunden, also unternehmensfreundlichen und prosperierenden Wirtschaftsraum Schweiz, der durch die umgebende EU bislang weitgehend unbehindert auf hochqualifizierte Fachkräfte zurückgreifen kann. Die attraktiven Rahmenbedingungen im Kanton (der Aargau rangiert in regelmässigen Kantons- und Regionalvergleichen wiederholt auf den vorderen Plätzen) kommen dadurch umso besser zum Tragen. Die vorhandene industrielle Basis mit dem Sitz bekannter Global Players im Raum Baden, das dichte Netz an KMU aus dem Technologiesektor und die sorgfältig orchestrierten kantonalen Programme zur Förderung des Technologiesektors tun ihr übriges.

### Trotz guter Rahmenbedingungen sind Nachteile des Standortes nicht von der Hand zu weisen

Doch sind auch Nachteile des Standortes nicht von der Hand zu weisen. So ist die entlegene Lage, bedingt durch die Anforderungen an den Betrieb der komplexen Grossforschungsanlagen fern der Verkehrsachsen, eine nicht zu unterschätzende Hypothek. Sie ist zudem von Dauer und nicht aus der Welt zu schaffen. Das derzeitige makroökonomische Umfeld bleibt aus Schweizer Perspektive ungünstig (aufgrund der Geldpolitik der Europäischen Union wohl persistierende Frankenstärke, infolgedessen Deindustrialisierungstendenzen und Arbeitsplatzabbau). Und kurzfristig sind die Planungen der definitiven Bauten des PARK INNOVAARE (1. Etappe) nicht weit genug fortgeschritten, um potenziellen Mietinteressenten konkrete Quadratmeterpreise nennen zu können. Das ist zurzeit noch eine Hypothek für die aktive Vermarktung.

Soweit eine allgemeine Betrachtung. Fokussiert man auf die spezifischen Eigenschaften des Standortes stellt sich das Gesamtbild bedeutend besser dar. Zwar intensivieren sich die Aktivitäten des Paul Scherrer Instituts auf dem Gebiet des Technologietransfers erst seit kurzem, so dass im direkten Vergleich mit Eidgenössischen Technischen

Hochschulen in Zürich (ETHZ) oder Lausanne (EPFL) noch Entwicklungspotenzial gegeben ist. Auch sehen viele Unternehmen eine Ansiedlung von Forschungsgruppen nicht als zwingend an, weil die Nutzung der Grossforschungsanlagen für Messungen auch „remote“, also von Ferne ohne ständige Präsenz am Institut, möglich ist und in der Form auch rege praktiziert wird. Zudem wird derzeit eine Tendenz bei den internationalen Konzernen beobachtet, ihre Forschungsabteilungen an wenigen, dafür aber globalen Standorten zu konzentrieren (Beispiel Roche, General Electric). Und schliesslich hat das PSI aufgrund hoher wahrgenommener Zugangshürden zu den Grossforschungsanlagen seine Möglichkeiten noch nicht ausgereizt, seine Kompetenzen auch der kantonalen KMU-Landschaft zur Verfügung zu stellen.

### Weltweit einzigartiger Standort mit robuster Positionierung

Demgegenüber stehen eine Reihe von ausserordentlichen Qualitäten, die den Standort in weltweitem Massstab auszeichnen – und die Nachteile überwiegen. So ist das Paul Scherrer Institut nicht nur international mit allen relevanten Forschungsinstitutionen vernetzt. Es verfügt auch über eine herausragende wissenschaftliche Expertise, wie an mehr als 10'000 seit 2002 publizierten Papers in den führenden Journals abzulesen ist. Die hier am Standort in den letzten 40 Jahren aufgebaute und sukzessive ergänzte technologische Basis von Grossforschungsanlagen – die Synchrotron Lichtquelle Schweiz SLS, die Neutronenspalterquelle SINQ, die Myonenquelle SpS, die Protonenbeschleunigeranlage sowie der im Jahre 2016 in Betrieb gehende Freie-Elektronen-Röntgenlaser SwissFEL – sucht ihresgleichen. Selbst bei Vorhandensein entsprechender Finanzmittel wäre ein ähnlicher Komplex aufgrund in der erforderlichen Zahl fehlender Fachleute nirgendwo reproduzierbar. Im momentanen Ausbaustadium und unter Berücksichtigung der bereits projektierten Erweiterungen (so das Swiss Light Source-Upgrade SLS 2.0. sowie ab Herbst 2019 die unter der Bezeichnung ATHOS laufende Phase II SwissFEL) verfügt die vorhandene Technologie im globalen Massstab somit über eine ausserordentlich robuste Positionierung. Am Paul Scherrer Institut arbeiten ferner nicht nur rund 2'000 festangestellte Mitarbeiter,

darunter auf ihrem jeweiligen Gebiet führende Forscher, hochqualifizierte Ingenieure und technische Fachkräfte.

Das Institut verzeichnet auch jährlich rund 2'400 industrielle Nutzer und bietet permanent mehr als 800 ausländischen Gastforschern ein Umfeld. Und nicht zuletzt gibt es mehrere Hundert Doktoranden und PostDocs, von denen nach dem Ende ihrer Forschungsvorhaben jedes Jahr rund 150 das Institut verlassen, um woanders weiterzumachen. Nicht wenige von ihnen wechseln in die Industrie.

Aus der Analyse der allgemeinen wie der spezifischen Standortfaktoren lässt sich gleichermaßen ableiten, dass sowohl Chancen wie Risiken vorhanden sind.

### Die generischen Standortfaktoren beinhalten noch kein Alleinstellungsmerkmal

Mit dem Unterschied jedoch, dass die allgemeinen Standortfaktoren keinerlei Alleinstellungsmerkmal aufweisen. In Hinblick auf steuerliche und finanzielle Anreize für Forschungs- und Entwicklungsausgaben wird die Attraktivität der Schweiz (insbesondere von multinationalen Unternehmen, die für 70 % der privaten F&E-Ausgaben verantwortlich sind) gar nur als mittelmässig eingeschätzt<sup>2</sup>. Die steuerlichen Voraussetzungen in anderen Regionen sind somit vielfach besser und auch in Osteuropa oder Singapur finden Unternehmen schlanke administrative Prozesse vor und das Damoklesschwert einer Beschränkung der Zuwanderung stellt sich (zumindest in Osteuropa) nicht.

Matchentscheidend indes sind die spezifischen, mit dem Paul Scherrer Institut PSI als der tragenden wissenschaftlichen Institution des PARK INNOVAARE verbundenen Qualitäten. Daraus folgt, dass es die spezifischen Standortfaktoren (wissenschaftliche Reputation, Grossforschungsanlagen, am Ort arbeitende Fachleute) sind, die „verteidigungsfähig“ sind, und denen bei der Lösung der fraglos herausfordernden Standortentwicklung eine Schlüsselrolle zukommt.

<sup>2</sup> Vgl. Gassmann (2015), S. 39

### Case-orientierte Innovations- und Ansiedlungsstrategie

Diese Erkenntnis hat zur Entwicklung der im PARK INNOVAARE verfolgten Case-orientierten Innovations- und Ansiedlungsstrategie geführt.

Von einem Innovation Case<sup>3</sup> sprechen wir, wenn als Ausgangspunkt für die betriebswirtschaftliche Validierung die folgenden Elemente gegeben sind:

- Vorhandensein aktueller Forschungsprojekte oder -ergebnisse zu einem der Innovationsschwerpunkte des PARK INNOVAARE,
- klar definiertes Konzept, das die Stossrichtung der industriellen Nutzung bzw. Kommerzialisierung beschreibt,
- ein industrieseitiger Bedarf, nachgewiesen durch einen oder mehrere Industriepartner, die bereit sind, in konkrete Gespräche einzutreten
- sowie die erklärte Unterstützung durch den beteiligten Wissenschaftler oder seine Gruppe.

Zwei der derzeit drei im PARK INNOVAARE angesiedelten Hightechunternehmen, die Advanced Accelerator Technologies AG und die leadXpro AG, sind auf diese Weise entstanden. Zwei weitere Projekte, die sich derzeit noch im Vorgründungsstadium befinden, werden derzeit auf die gleiche Weise entwickelt. Die Herausforderung dabei ist, dass es keine lernbaren Methoden oder Literatur darüber gibt, welche Cases erfolgreich werden, wo und wie sie zu finden wären oder wie sie umzusetzen sind. Für die Cases gilt somit, was für Innovation generell gilt, nämlich dass sie ein Risiko beinhalten. Es hilft uns beim Auffinden, dass wir das Staunen nicht verlernt haben, neugierig und begeisterungsfähig sind, gewillt sind, kritisch intelligent zu hinterfragen, Lust haben zu entdecken und Forscher herauszufordern und die Kompetenz, immer wieder das Gesamte zu sehen. Schliesslich verfolgen wir in der Betreuung der definierten Innovation Cases eine hohe Dienstleistungsorientierung.

<sup>3</sup> Im Unterschied zum „Business Case“ worunter auch ein Szenario zur betriebswirtschaftlichen Beurteilung einer Investition verstanden wird, bei welchem Kosten- und Nutzenfaktoren für ein spezifisches Projekt quantifiziert werden, um in einer konsolidierten Form die Erfolgsaussichten aufzuzeigen.

## Die Case-Pyramide hilft bei der Auswahl der zu unterstützenden Innovation Cases

Mit dem Ziel, möglichst rasch ein ausreichend grosses und differenziertes Portfolio an Innovation Cases aufzubauen und effizient zu managen, haben wir mit der Case-Pyramide<sup>4</sup> einen dreistufigen Ansatz gewählt. Damit können Mittel ebenso differenziert wie zielführend allokiert werden. An der Spitze stehen wenige, aber grosse Initiativen. Diese geben die strategische Ausrichtung vor. Es handelt sich um potenzielle Innovation Cases also, die vergleichsweise reif sind und mit Blick auf die Standortentwicklung eine tragende Rolle spielen können. Hier investieren wir einen Grossteil der gewidmeten Mittel und die meiste Zeit. Derzeit werden mit nennenswerten Beiträgen des PARK INNOVAARE vorangetrieben:

- Nuclides for life: Kompetenz- und Innovationszentrum für die Erforschung, Herstellung, Anwendung, Zulassung von schweren bzw. komplexen Nukliden
- Netzwerkbildung Bio und Life Science Technologies an der Schnittstelle der Grossforschungsanlagen zur Industrie
- Innovationsplattform für integrierte Systemlösungen im Bereich Energie

Bei der Umsetzung dieser Initiativen verfolgt der PARK INNOVAARE drei Stossrichtungen, die koordiniert und zeitlich versetzt aufeinander folgen. In der Konzeptphase arbeiten wir gemeinsam mit Wissenschaftlern und/oder Repräsentanten der Industrie daran, den potenziellen Nutzen einer „Erfindung“ im Hinblick auf eine künftige Kommerzialisierung zu beschreiben und eventuelle Lücken zu identifizieren. In der nachfolgenden Kontaktphase bringen wir die richtigen Personen an einen Tisch. Workshops, die teilweise mit externen Experten und potenziellen Partnern stattfinden, dienen der weiteren Validierung. Danach begleiten wir die Projekte in koordinierender Funktion. In der Phase stellen wir auch sicher, dass Sondierungen auf nationaler Ebene stattfinden, um dortige Finanzierungslösungen zu sichern.

<sup>4</sup> in Anlehnung an das Konzept der „Innovation Pyramid“ vgl. Kanter (2006)

Da diese Initiativen einen Grossteil der finanziellen und zeitlichen Kapazitäten binden, beinhalten sie auch für den PARK INNOVAARE ein erhebliches Risiko. Denn es ist nicht sichergestellt, dass eine über Monate mit grossem Aufwand begleitete Initiative am Ende auch ins Werk gesetzt wird. Eine zweite Stufe der Case-Pyramide bezieht daher das wachsende Netzwerk des PARK INNOVAARE mit ein, also Trägerschaft, insbesondere die Firmen des Aktionariates sowie unternehmerische Partner im weiteren Umfeld. Die hier vorhandenen Forschungsinteressen und Partnerschaftsanfragen erheben wir kontinuierlich in Umfragen oder bilateralen Gesprächen und stellen Kontakt zu den relevanten Forschungsbereichen und Repräsentanten der mitwirkenden Institute oder auch anderer Standorte von Switzerland Innovation her. Diese zweite Stufe zielt auf die Aktivierung des Innovationsökosystems<sup>5</sup> des PARK INNOVAARE.

## Aktive unternehmerische Trägerschaft als Triebfeder beim Ausbau des Innovationsökosystems

Eine dritte Stufe geht in die Breite und versucht, Potenziale für künftige Innovation Cases in allen Entwicklungsstadien in den Blick zu nehmen. Hierzu besteht jetzt schon ein regelmässiger Austausch mit dem Technologietransfer vom PSI. Entsprechend den vier Innovationsschwerpunkten werden diese potenziellen Cases beobachtet, aufbereitet und ohne spezielle Systematik in die Diskussion mit Trägern, Stakeholdern und weiteren Interessierten gegeben.

<sup>5</sup> Der Begriff „Ökosystem“ ist ein vogue, aber schwammig. In Anlehnung an Atio und Thomas (2014) sprechen wir von einem „Innovationsökosystem“ als einem sich am und um den PARK INNOVAARE entwickelnden Netzwerk von miteinander unterschiedlich eng mittelbar oder unmittelbar verbundener Akteure, die je nachdem als Initianten, Entwickler oder Verwerter von Innovationen auftreten und dabei die Rollen mitunter auch tauschen. Dazu zählen auch Unterstützer und Katalysatoren (weswegen auch Dienstleister wie Anwaltskanzleien, Finanzinstitute und Medienunternehmen Teil der Trägerschaft sind), vgl. S. 205f. Erwünschter Zielzustand in diesem Innovationsökosystem ist, was wir an anderer Stelle (<https://www.parkinnoaare.ch/de/innovation-braucht-organisierte-anarchie>) mit „organisierter Anarchie“ beschrieben haben. Dieses Konzept unterscheidet sich vom Konzept des Technologieclusters, welches in der Regel um einen zentralen Spieler herumgruppiert ist.

## Entwicklung und Meilensteine

Im Zusammenspiel der drei Stufen der Case-Pyramide führt der PARK INNOVAARE ein differenziertes Portfolio an Innovation Cases. Die Mittel werden dabei in Abhängigkeit der Umsetzungsnahe auf die vorhandenen Projekte allokiert.

Einer Studie der Unternehmensberatung McKinsey zufolge zählen beim Aufbau- und Management von Gründungs- und Technologiestandorten zu den erfolgskritischen Faktoren – nebst der Verfügbarkeit von Talenten, Kapital, Infrastruktur – die Vernetzung zwischen etablierten Unternehmen, Start-Ups und der Politik<sup>6</sup>. Als operatives Leitprinzip dient deshalb innerhalb jeder Stufe und stufenübergreifend die aktive Vernetzung aller beteiligten Akteure. Das im Frühjahr 2016 publizierte und schrittweise weiter auszubauende Programm an Anlässen im delivery-LAB ebenso wie die intensivierte Marketingkommunikation in den sozialen Netzwerken sind dabei wichtige Hebel.

### Spektakuläre, weil aus dem „Nichts“ kommende Ansiedlungserfolge sind im PARK INNOVAARE nicht zu erwarten

Was für Innovationen generell gilt, nämlich dass sie risikoreiche Unterfangen sind, gilt auch im PARK INNOVAARE. Spektakuläre, weil überraschende, gleichsam aus dem „Nichts“ kommende Ansiedlungserfolge sind nicht zu erwarten, weder jetzt, noch nach Fertigstellung der definitiven Gebäude, weil deren Anbahnung nicht mit der Logik der Standortentwicklung im Hochtechnologiebereich vereinbar ist. Bei dieser stehen Inhalte, nicht Flächenverfügbarkeit im Mittelpunkt, sodass der Ansiedlungserfolg immer auch von der Case-Entwicklung abhängig ist. Auf diese sind die Aktivitäten auszurichten.

Ein erkanntes Risiko bedarf des Managements bzw. sorgfältig geplanter Risikominimierungsstrategien. Im PARK INNOVAARE umfasst dieses derzeit ein systematisches Monitoring, das Status und Projektfortschritt aller auf den drei Stufen der Case-Pyramide identifizierten und bearbeiteten Innovation Cases dokumentiert. Dadurch wird das Management des PARK INNOVAARE in die Lage versetzt, den Einsatz an Zeit und Geld bestmöglich zu steuern.

<sup>6</sup> Suder (2013), S. 19f

**24. Februar**  
designierte Trägerschaft beschliesst Gründung der innovAARE AG



**11. Mai**  
Gründung innovAARE AG

**8. April**  
Baubeginn deliveryLAB



Berichtszeitraum  
Rumpfgeschäftsjahr  
2015

**PARK innovAARE**  
Where Innovation Accelerates

**27. Mai**  
Eintragung in das Handelsregister

**11. September**  
Eröffnung deliveryLAB



**ab Oktober**  
Erarbeitung Dachmarke



**19. November**  
Teilnahme am Swiss Innovation Forum (SIF), Basel

**Advanced Accelerator Technologies**  
**leadxpro**  
**nomoko**

**1. Dezember**  
drei Hightech-Unternehmen residieren im PARK INNOVAARE

**Dezember**  
Vorprojekt Bau



**SWITZERLAND INNOVATION PARK INNOVAARE**

**18. Januar**  
PARK INNOVAARE wird Teil des Schweizerischen Innovationsparks; neue Dachmarke

Indem die mit der Case-Pyramide gewählte Strategie dezidiert nicht top-down getrieben ist, sondern das im System selber enthaltene Momentum anregt, ist sie zwar weniger vorhersagbar und kontrollierbar, aber eben auch dynamischer. Daraus ergeben sich neue Anforderungen an wirksame Erfolgsmetriken.

Aufgrund künftig steigender Zahlen von Cases ist für die Zukunft sicherzustellen, dass ausreichend Ressourcen personeller und finanzieller Art für die Entwicklung des Innovationsökosystems bereitgestellt werden. Nur so kann die innovAARE AG ihre gewünschte Rolle als Treiber der Standortentwicklung behaupten. Dies umfasst zum Beispiel auch die Möglichkeit der Finanzierung von Machbarkeitsstudien. Auch Outsourcing von Business Development-Aufgaben an spezialisierte Dienstleister, etwa aus dem Healthcare-Sektor, werden als ein strategischer Baustein immer wichtiger und sind daher zu ermöglichen.

### Durch das deliveryLAB ist Interesse an dem Standort schon spürbar gestiegen

Allein aufgrund der neu gegebenen Möglichkeit einer Ansiedlung im Umfeld des Paul Scherrer Instituts ist ein spürbar gestiegenes Interesse am Standort PARK INNOVAARE zu beobachten.

---

**Autio**, Erkko and Llewellyn D. W. Thomas: Innovation Ecosystems: Implications for Innovation Management; in The Oxford Handbook of Innovation Management, S. 204 – 229, Oxford 2014

**European Commission**: Setting Up, Managing and evaluating EU science and technology parks. An advice and guidance report on good practice, Luxemburg 2014

**Gassmann**, Oliver, Florian Homann und Maximilian Palmié: F&I-Aktivitäten multinationaler Unternehmen in der Schweiz; St. Gallen 2015

**Kanter**, Rosabeth Moss: Innovation: The Classic Traps; in: Harvard Business Review, November 2006

**Sabo**, Müfit, Sylvie Rochat und Annette Kull: Schweizer Forschung und Innovation in der Spaltenliga; in DIE VOLKSWIRTSCHAFT, 89. Jahrgang Nr. 5/2016

**Suder**, Katrin: Berlin gründet. Fünf Initiativen für die Start-up-Metropole Europas; Hrsg. McKinsey & Company, Inc.; Berlin: 2013

Auch die Aufmerksamkeit im Umfeld des Standortes steigt. Neben den drei angesiedelten kooperierenden Firmen liegen bereits weitere Anfragen vor, für die derzeit neuer Raum in bestehenden Gebäuden des Paul Scherrer Instituts geschaffen wird. So lässt sich die Zeit bis zum Bezug der definitiven Gebäude überbrücken. Zudem ist ein Co-Working-Space in Vorbereitung, für den von Seiten der Forscher konkretes Interesse angemeldet worden ist. Dieser wird bei der Entwicklung des Innovationsökosystems als Beschleuniger wirken und weniger die Büroflächen als vielmehr die produktive Atmosphäre als Experimentallabor in den Mittelpunkt stellen.

Als Standort des Schweizerischen Innovationsparks erfüllt der PARK INNOVAARE eine nationale Mission im internationalen Kontext. Auch ist er dadurch nicht mit bekannten Entwicklungsprojekten im näheren Umfeld zu vergleichen. Einer grossangelegten Studie der Europäischen Kommission zufolge treten erfolgreiche Science- und Technologieparks künftig weniger als effektive Vermieter und Flächenmanager denn als hochagile Vernetzungs- und Vermarktungsorganisationen auf, die sich unmittelbarer als noch vor wenigen Jahren dem Geschäftserfolg ihrer Residenten verpflichtet fühlen<sup>7</sup>. Dieser Logik folgt auch der PARK INNOVAARE.

Auch wenn für die Formulierung und Umsetzung der Ansiedlungsstrategie auf Muster zurückgegriffen werden kann, ist die entwickelte Case-Methodik dabei selbst ein Stück Innovation.



Prof. Daniel Kündig  
CEO

---

<sup>7</sup> Europäische Kommission (2015), S. 88



## Nationale Ebene: Weichenstellungen für den Schweizerischen Innovationspark

Auf der nationalen Ebene war das Jahr 2015 von den Vorbereitungen der operativen Tätigkeit des Schweizerischen Innovationsparks geprägt.

Die eidgenössischen Räte hatten 2012 mit der Totalrevision des Forschungs- und Innovationsförderungsgesetzes (FIFG) die gesetzlichen Grundlagen für die Unterstützung des Bundes zugunsten eines Schweizerischen Innovationsparks geschaffen und der Bundesrat im Spätsommer 2014 die von der Konferenz kantonaler Volkswirtschaftsdirektoren (VDK) vorgeschlagene Startkonfiguration gutgeheissen. Diese sah vor, dass der Innovationspark an zwei Standorten im Umfeld der beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Zürich und Lausanne errichtet werden soll, die durch zwei Standorte im Kanton Aargau und in der Nordwestschweiz zu einem Netz ergänzt werden.

Den damaligen Wettbewerb, dessen Ergebnisse von einer international besetzten unabhängigen Expertenkommission beurteilt worden sind, absolvierte der PARK INNOVAARE mit signifikantem Abstand auf den Zweitplatzierten als bestes Projekt. In einem Nachverfahren hat der Bundesrat im Mai 2015 schliesslich beschlossen, die Startkonfiguration um den Netzwerkstandort Biene/Biel zu ergänzen, sodass der Innovationspark nun von fünf Standorten gebildet wird.

Nachdem durch die Zustimmung von Bundesrat und Ständerat die parlamentarischen Weichen Ende November 2014 gestellt worden sind, wurde die Stiftung Swiss Innovation Park in März 2015 in Bern gegründet. Die privatrechtliche Stiftung bildet das Dach des Innovationsparks. Ein Geschäftsführer wurde bestellt und trat am 1. November 2015 seine Aufgabe an, die geprägt war von den Vorbereitungen des offiziellen Startes des Schweizerischen Innovationsparks am 18. Januar 2016 unter der neu eingeführten Dachmarke „Switzerland Innovation“ sowie von den Vorbereitungen der konstituierenden Vertragswerke, die das Verhältnis von Bund, Stiftung und Standorten zueinander regeln.

Diese sind der öffentlich-rechtliche Vertrag zwischen dem Bund und der Stiftung sowie die Anschlussverträge zwischen Stiftung und den einzelnen Standorten. Ferner wurden der Fördermechanismus der Bürgschaftsmöglichkeiten für Forschungsinfrastrukturen in den Grundzügen angelegt.

Mit Beginn des Jahres 2015 wurde als gemeinsames Steuerungsinstrument der Standorte das zweimonatlich tagende Gremium „PROjektleiter STandorte“ (PROST) etabliert, welches die Anliegen der einzelnen Standorte koordiniert.

Der PARK INNOVAARE engagiert sich sowohl in der PROST, als auch in den dort gebildeten Arbeitsgruppen „Immobilien/Finanzen“, „Informationstechnologie“, „Corporate Design“ und „Internationale Vermarktung“. Dabei wurde neben anderen Interessen des Standortes, die in den Gremien aktiv vertreten wurden, insbesondere erreicht, dass die im Kanton Aargau bereits etablierte Standortbezeichnung „Park innovaare“ beibehalten werden kann.



## Gegensteuer zur Deindustrialisierung



Dr. Urs Hofmann

### Interview mit Regierungsrat Dr. Urs Hofmann, Vorsteher Departement Volkswirtschaft und Inneres

Der Kanton Aargau ist Aktionär der innovAARE AG (CHF 330.000,–) und hat die Initiative mittels einer Anschubfinanzierung von CHF 2.000.000,– wirtschaftspolitisch gefördert und durch die Gewährung einer Mietausfallgarantie über CHF 5.000.000,– für die nächsten 30 Jahre auch die Bonität der innovAARE AG substantiell erhöht. Nach der Gründung der Gesellschaft nimmt der Kanton durch den Einsatz von Hans Peter Fricker, Generalsekretär des DVI im Verwaltungsrat seine Verantwortung aktiv wahr.

Regierungsrat Dr. Urs Hofmann (SP) ist die politische Vaterfigur des PARK INNOVAARE. Ohne ihn würde es im Aargau keinen Standort des Schweizerischen Innovationsparks geben.

Der Kanton Aargau hat sich mit dem Innovationspark im Wettbewerb der Kantone durchgesetzt. Dies dank Ihrer Initiative und Ihrem Engagement in der Entwicklung des Projektes und der Überzeugung der politisch Verantwortlichen, der Wirtschaft und der zukünftigen Träger zugunsten des Aargauer Projektes. Hat es sich gelohnt?

Wie bei allen solchen Projekten wird dies die Zukunft zeigen. Das Projekt ist das eine, die Umsetzung das andere. Klar ist für mich, dass der Aargau diese Chance packen musste und die Entwicklung des Schweizerischen Innovationsparks nicht einfach Zürich, Basel, Lausanne und Bern überlassen durfte. Als es zu Beginn nur um einen einzigen Standort für den Innovationspark ging, äusserte sich der Regierungsrat in der Beantwortung einer Interpellation der FDP-Fraktion im Grossen Rat noch zurückhaltend. Damals war von einem einzigen Standort auf einer Fläche von 60 – 100 ha die Rede. Eine Schuhnummer zu gross für uns.

Nachdem die eidgenössischen Räte jedoch mehrere Standorte vorgegeben hatten und die Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz eine Standortkonkurrenz ausgeschrieben hatte, ergaben sich auch für den Aargau mit dem Paul Scherrer Institut PSI realistische Perspektiven. Schon der bisherige Planungsprozess mit zahlreichen privaten Aktiönen war für alle Beteiligten eine positive Erfahrung.

Mit der Unterstützung des Park INNOVAARE verstärkt der Kanton Aargau seine HighTech-Strategie und verfolgt damit das Ziel, die Stärke der aargauischen Volkswirtschaft weiter zu festigen. Warum ist es für den Aargau so wesentlich, ob ein Franken Wertschöpfung in der Entwicklung bzw. der Produktion von Mikrochips statt bei Kartoffelchips entsteht?

Auch die Firma Zweifel mit ihren beliebten Kartoffelchips ist im Aargau herzlich willkommen. Tatsache ist jedoch, dass es in zahlreichen Industriebereichen zu einer starken technologischen Entwicklung kommen wird. Die zunehmende Digitalisierung und Automatisierung – Stichworte: Industrie 4.0, Internet der Dinge – werden die Industrieprozesse und –produkte wohl mehr verändern, als wir uns dies heute vorstellen können.

Wenn wir den Aargau als Industriekanton der Zukunft erhalten und Gegensteuer zu einer Deindustrialisierung geben wollen, dann müssen wir auf Spitzentechnologien setzen und die Transformation der Forschungsergebnisse aus den Hochschulen und Forschungsinstituten in die Wirtschaft, vor allem auch unsere KMU unterstützen. Die geniale Erfindung in der Garage mag es zwar immer wieder mal geben. Meist entstehen Innovationen jedoch durch eine hartnäckige, interdisziplinäre Zusammenarbeit zahlreicher Player. Diese Netzwerke zu unterstützen und zu ermöglichen: Das ist ein Hauptziel sowohl der High-tech-Strategie als auch des PARK INNOVAARE.

Die Ökonomen des Internationalen Währungsfonds (IMF) haben im April 2016 unter dem Titel „Finanzpolitik für Innovation und Wachstum“ die Forderung aufgestellt, dass von staatlicher Seite mehr für Forschung und Entwicklung zu tun sei. Der Bericht kommt zum Schluss, dass in entwickelten Ländern wie der Schweiz, die Firmen 40% mehr in F&E investieren sollten und das damit längerfristig ca. 5% mehr Wirtschaftswachstum erreicht werden würde. Um dieses Ziel zu erreichen, spricht sich der IMF explizit für eine steuerliche Förderung von F&E-Ausgaben aus. Wie stehen Sie dazu?

Der Kanton Aargau prüft im Hinblick auf die Umsetzung der Unternehmenssteuerreform III die Frage der steuerlichen Privilegierung von F&E-Ausgaben. Eine kantonsinterne Arbeitsgruppe ist bereits an der Arbeit. Der Regierungsrat wird sich demnächst mit den Ergebnissen befassen. Ich bin zuversichtlich, dass wir eine Lösung finden werden, die den Aargau als Forschungsstandort weiter stärkt.

Untersuchungen zeigen, dass in Bereichen niedrigen zukünftigem Beschäftigungswachstums der Effekt staatlicher Innovationsförderungsprogramme schnell verpuffen kann. In Bereichen mit hohem Beschäftigungswachstum trägt die Förderung von industriellen Innovationsprojekten hingegen überaus stark zum Aufbau von Humankapital bei und schafft die Grundlage für weitere beschäftigungswirksame Effekte. Wie stellt der Kanton Aargau sicher, dass die positiven Aspekte unterstützt werden?

Die Stichworte sind hier Hightech Aargau und PARK INNOVAARE, die sich bestens ergänzen. Damit schafft der Kanton Aargau optimale Rahmenbedingungen für Innovationen, gerade auch mit den Top-Forschungsanlagen am PSI. Und er sendet auch ein starkes Zeichen aus: Hier sind innovative Unternehmerinnen und Unternehmer willkommen! Hier machen Menschen Zukunft!

Am 15. Mai 2015 wurde die innovAARE AG als Träger- und Betreibergesellschaft des PARK INNOVAARE gegründet. Seit dem 18. Januar 2016 präsentiert sich der Standort unter neuem Markenzeichen offiziell als einer von fünf Standorten des Schweizerischen Innovationsparks „Switzerland Innovation“. Wie bewerten Sie die bisherige Entwicklung

und welche Erwartungen knüpfen Sie an die Zukunft des PARK INNOVAARE?

Der PARK INNOVAARE ist einer der mehreren Standorte des Schweizerischen Innovationsparks. Das ist eine gute Ausgangslage. Doch die Knochenarbeit steht noch bevor. Nur wenn es der innovAARE AG gelingt, genügend Interessenten für die 1. Etappe zu gewinnen, wird dieses Projekt im geplanten Ausmass realisiert werden können. Für den Kanton war immer klar, dass die innovAARE AG als selbstständige Aktiengesellschaft das Projekt unter marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten realisieren muss. Der Kanton hat mit der Anschubfinanzierung und der Mietzinsgarantie seinen Beitrag geleistet. Nun ist es Aufgabe des Verwaltungsrats aufzuzeigen, dass das Projekt auch unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten tragfähig ist. Die Erwartungen sind hoch. Ich bin zuversichtlich, dass sie auch erfüllt werden können.



## Bilanz

per 31. DEZEMBER 2015

<b>AKTIVEN</b>		<b>31.12.15</b>
<b>UMLAUFVERMÖGEN</b>		<b>CHF</b>
Flüssige Mittel		2.060.266,06
Forderungen		
- gegenüber Dritten	5.100,00	
- gegenüber Aktionären	64.800,00	
- gegenüber Nahestehenden	255,25	
Uebrige Forderungen		
- gegenüber Dritten	0,00	
- ggü. ESTV, Bern	144.859,40	
Aktive Rechnungsabgrenzung		3.539,75
<b>TOTAL UMLAUFVERMÖGEN</b>		<b>2.278.820,46</b>
<b>ANLAGEVERMOEGEN</b>		<b>CHF</b>
Sachanlagen		
- Mobiliar / Einrichtungen	94.000,00	
- Immobilien	1.195.000,00	
<b>TOTAL ANLAGEVERMOEGEN</b>		<b>1.289.000,00</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>		<b>3.567.820,46</b>
<b>PASSIVEN</b>		<b>31.12.15</b>
<b>KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL</b>		<b>CHF</b>
Verbindlichkeiten		
- gegenüber Beteiligten	0,00	
- gegenüber Dritten	81.537,04	
Passive Rechnungsabgrenzung		61.800,00
<b>TOTAL FREMDKAPITAL</b>		<b>143.337,04</b>
<b>EIGENKAPITAL</b>		<b>CHF</b>
Aktienkapital		2.200.000,00
Gesetzliche Kapitalreserven		
- Reserven aus Kapitaleinlagen	2.000.000,00	
Freiwillige Gewinnreserven		
- Bilanzgewinn	0,00	
- Jahresverlust	-775.516,58	
<b>TOTAL EIGENKAPITAL</b>		<b>3.424.483,42</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>		<b>3.567.820,46</b>

## Erfolgsrechnung

für das am 31. DEZEMBER 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr

27.05.2015 – 31.12.2015

<b>ERTRAG</b>		CHF
Ertrag Gebäudevermietung		11.900,00
Dienstleistungsertrag		900,00
Erlösminderungen		0,00
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen		12.800,00

<b>BETRIEBSAUFWAND</b>		CHF
Personalaufwand		361.480,65
Raumaufwand		3.280,00
Unterhalt und Reparaturen		35.263,23
Verwaltungsaufwand		115.769,90
Marketingaufwand		98.987,61
Abgaben und Gebühren		31.723,19
		<b>646.504,58</b>

<b>EBITDA</b> (Ergebnis vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern)	<b>-633.704,58</b>
Abschreibungen	135.008,80
<b>BETRIEBSERGEBNIS EBIT</b> (Ergebnis vor Zinsen und Steuern)	<b>-768.713,38</b>
<b>FINANZERFOLG</b>	CHF
Finanzertrag	0,00
Finanzaufwand	-2.540,55
	-2.540,55
<b>ORDENTLICHES ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>-771.253,93</b>
Direkte Steuern	-4.262,65
<b>JAHRESVERLUST</b>	<b>-775.516,58</b>

## Anhang

per 31. DEZEMBER 2015

### 1. Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.

Die Rechnungslegung erfordert vom Verwaltungsrat Schätzungen und Beurteilungen, welche die Höhe der ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie der Eventualverbindlichkeiten im Zeitpunkt der Bilanzierung, aber auch die Aufwendungen und Erträge der Berichtsperiode beeinflussen könnten. Der Verwaltungsrat entscheidet dabei jeweils im eigenen Ermessen über die Ausnutzung der bestehenden gesetzlichen Bewertungs- und Bilanzierungsspielräume.

#### Abschreibungen (im Berichtsjahr wurden die Sachanlagen wie folgt abgeschrieben)

Immobilien	8 % degressiv vom Buchwert
Mobiliar, Einrichtungen	25 % degressiv vom Buchwert

### 2. Angaben und Erläuterungen zu Positionen der Bilanz und Erfolgsrechnung

2.1 Verwaltungsaufwand – 31.12.2015	CHF
Honorare Verwaltungsrat	24.300,00
Revisionshonorare	5.000,00
Buchführungshonorare	8.450,00
Sonstiger Beratungsaufwand	3.300,00
Übriger Verwaltungsaufwand	6.814,30
Gründungsaufwand	67.905,60
<b>Total</b>	<b>115.769,90</b>

### 3. Sonstige Angaben

#### 3.1 Firma, Rechtsform, Sitz

Die vorliegende Rechnung umfasst innovAARE AG, PARK INNOVAARE, 5234 Villigen (UID: CHE-356.054.280)

### 3.2 Verwaltungsrat

Prof. Dr. Crispino Bergamaschi  
 Dr. Christian Brönnimann  
 Dr. Markus Fiechter  
 Hans Peter Fricker  
 Marco Hirzel  
 Dr. Michael Ladwig  
 Dr. Remo Lütfolf  
 Prof. Dr. Joël Mesot  
 Roger Wüthrich  
 Dr. Hubert Zimmermann, Präsident

### 3.3 Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt

Vollzeitstellen	0
-----------------	---

Im Jahr 2015 wurde die operative Tätigkeit von der SwissSpaGroup AG, Zürich im Mandat geführt.  
 Die Leistung entspricht 3,50 Vollzeitstellen.

## Verwendung des Bilanzgewinnes

	CHF
Bilanzverlust am Anfang des Geschäftsjahres	0
Jahreserfolg	-775.517
<b>Bilanzverlust am Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>-775.517</b>
 Auflösung der Kapitaleinlagereserve	775.517
 <b>Vortrag auf neue Rechnung</b>	<b>0</b>

## Bestätigungsvermerk der Abschlussprüfung

Die Revisionsstelle, Hüsser Gmür und Partner AG, Baden, hat die Jahresrechnung 2015, die den Zeitraum von 27. Mai 2015 bis 31. Dezember 2015 umfasst, im Rahmen einer eingeschränkten Revision nach Art. 727 ff. OR geprüft und keine Fehler festgestellt. Die abgedruckten Finanzinformationen (Bilanz / Erfolgsrechnung) stimmen mit der geprüften Jahresrechnung überein.





## PARK INNOVAARE: deliveryLAB

- Basis für Hightech-Unternehmen
- Seminar- und Tagungsort
- Sitz der innovAARE AG

### Sehnsuchtsort für Innovation

Zentraler Baustein in der Vernetzungs- und Vermarktungsstrategie des PARK INNOVAARE.

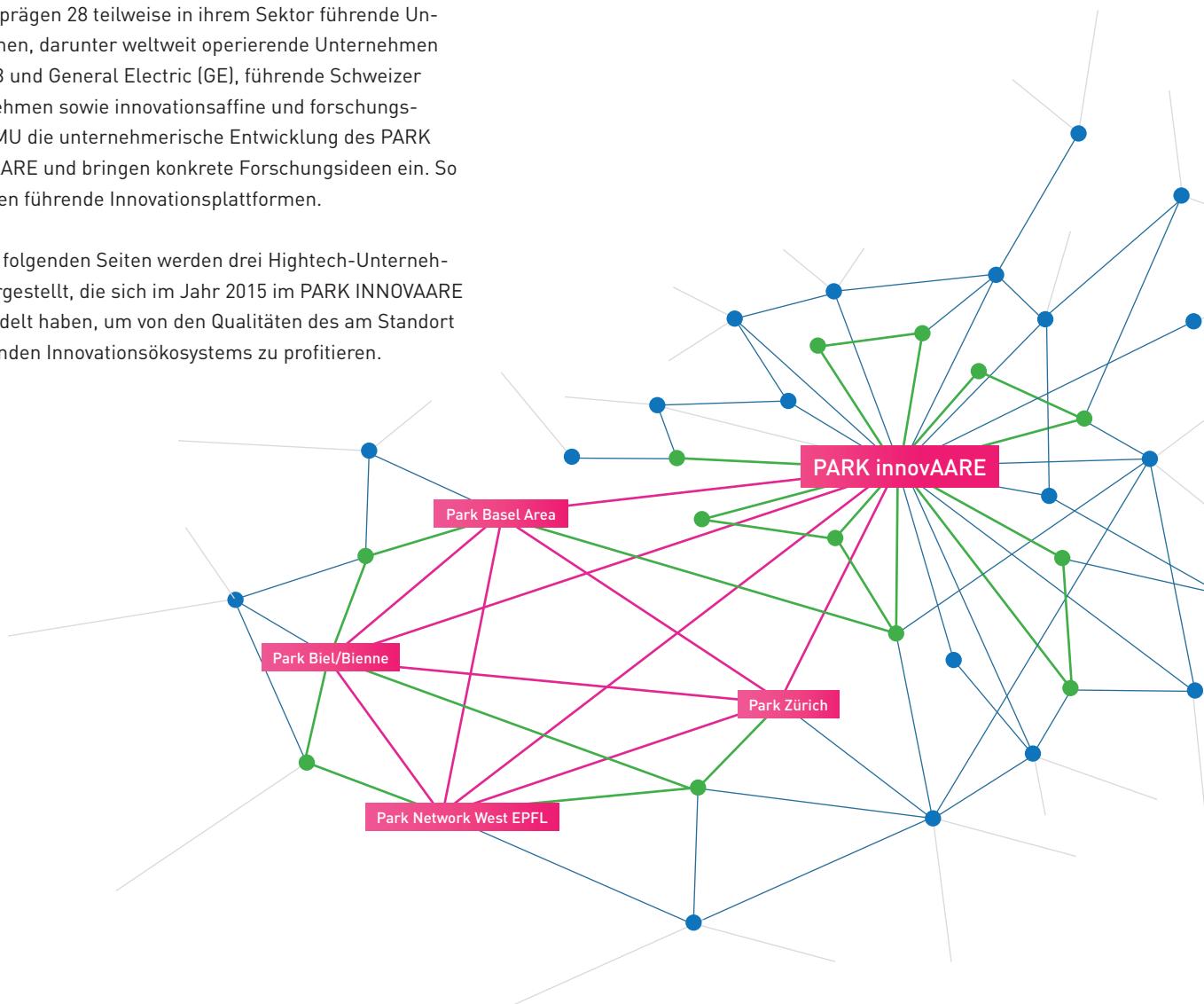
## Hightech-Unternehmen im PARK INNOVAARE

Trotz weltweiter digitaler Vernetzung machen Innovatoren aus Forschung und Industrie immer wieder dieselbe Erfahrung. Örtliche Nähe und persönlicher Austausch sind wichtige Erfolgsfaktoren für Innovation. Das wird der PARK INNOVAARE fördern und unterstützen.

Die Nähe zum Paul Scherrer Institut PSI ist für den PARK INNOVAARE ein Glücksfall. Rund 1'900 Mitarbeiter, darunter Wissenschaftler und Ingenieure, viele Gastforscher sowie mehrere Hundert PostDocs und Doktoranden machen das Institut mit seinen vier Grossforschungsanlagen zu einem weltweit einzigartigen Standort naturwissenschaftlicher Forschung.

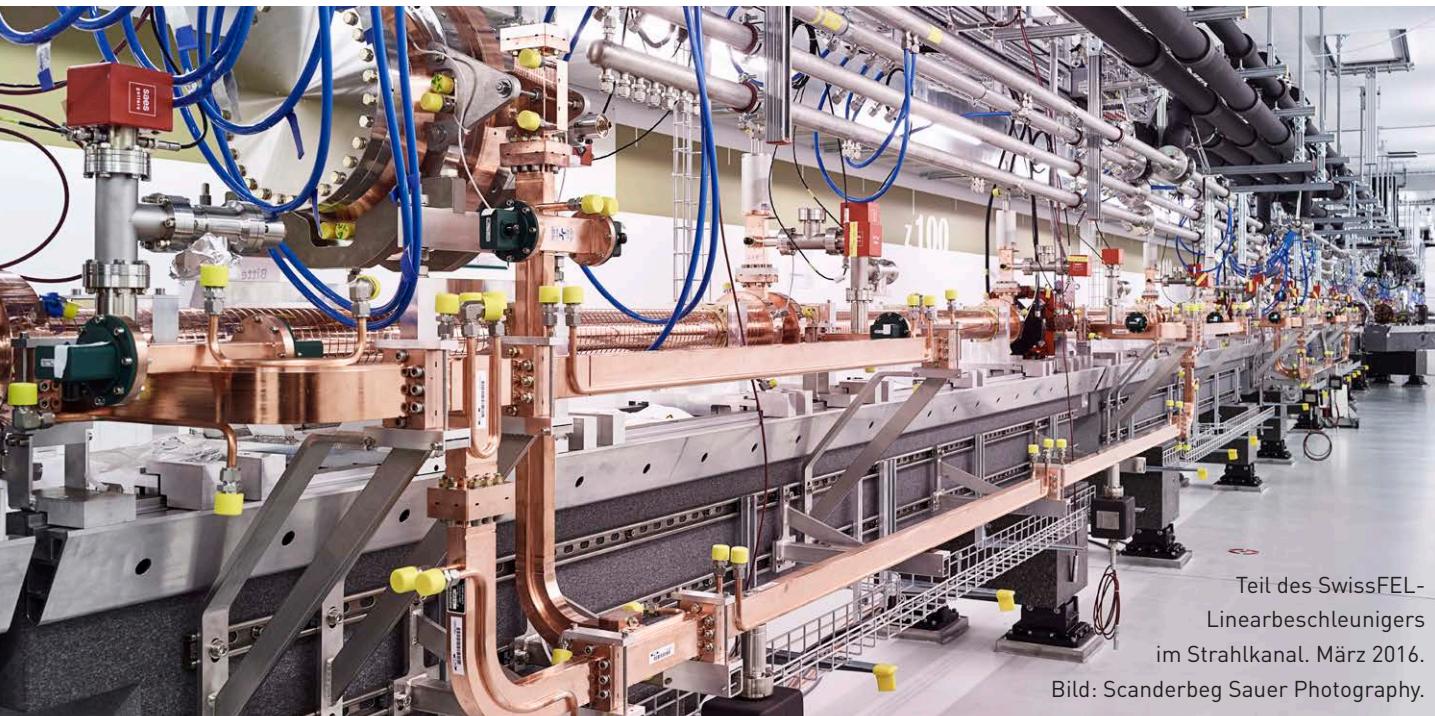
Derzeit prägen 28 teilweise in ihrem Sektor führende Unternehmen, darunter weltweit operierende Unternehmen wie ABB und General Electric (GE), führende Schweizer Unternehmen sowie innovationsaffine und forschungsnahe KMU die unternehmerische Entwicklung des PARK INNOVAARE und bringen konkrete Forschungsideen ein. So entstehen führende Innovationsplattformen.

Auf den folgenden Seiten werden drei Hightech-Unternehmen vorgestellt, die sich im Jahr 2015 im PARK INNOVAARE angesiedelt haben, um von den Qualitäten des am Standort wachsenden Innovationsökosystems zu profitieren.



## Advanced Accelerator Technologies AG

Kommerzialisierung des Beschleuniger-, Experimentier- und Grossanlagen-Know-hows des PSI sowie dessen herausragender Anwendungsexpertise



Die Advanced Accelerator Technologies AG (AAT) wurde am 14. April 2015 als gemeinsame Initiative von Paul Scherrer Institut PSI und folgenden nationalen und internationalen Industriepartnern gegründet: Ampegon AG (Turgi), AXILON AG (Köln, DE), Heinz Baumgartner AG (Tegerfelden), VDL Enabling Technologies Group b.v. (Eindhoven, NL).

Leitgedanke von AAT ist die Kommerzialisierung des führenden Beschleuniger-, Experimentier- und Grossanlagen-Know-hows des PSI sowie dessen herausragender Anwendungsexpertise in Wissenschaft, Forschung und industriellen Prozessen.

AAT verfolgt den Ansatz einer systematischen Evaluierung des mannigfaltigen PSI Know How in Form von Technologien, Prozessen und Instrumenten auf ihre kommerzielle, internationale Vermarktbarkeit und betreibt gezieltes Business und Product Development bei ausgesuchten Themen. Dies umfasst auch Machbarkeits- und Marktuntersuchungen, die Suche nach Kooperations- und Pilotpartnern in Forschung und Industrie sowie die Erarbeitung neuer Geschäftsmodelle.

Das Spektrum avisierter Produkte und Märkte reicht von komplexen Messeinrichtungen für internationale Forschungszentren über Prüfstationen und -prozesse für die Halbleiterindustrie bis hin zu neuartigen Kompaktbeschleunigern für industrielle und wissenschaftliche Anwendungen.

Ziel ist es, durch die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Industrie, insbesondere auf der Grundlage des umfangreichen PSI Know How in Verbindung mit den industriellen Kompetenzen der AAT-Partner, ein weltweit orientiertes, nachhaltiges Unternehmen, das die neu zu entwickelnden Geschäftsmodelle bündelt, am Standort Schweiz zu entwickeln und zu betreiben.

 Advanced Accelerator Technologies

## leadXpro AG

Neue Therapien für Krankheiten durch Anwendung strukturbasierter Technologien  
für die Entdeckung von medizinischen Wirkstoffen



Die am 2. Dezember 2015 gegründete leadXpro AG spezialisiert sich auf die Entdeckung, Optimierung und Entwicklung von medizinischen Wirkstoffen. Sie konzentriert sich dabei auf sogenannte Membranproteine, die wichtige Schaltstellen zellulärer oder physiologischer Prozesse im menschlichen Körper darstellen.

Allerdings sind diese Membranproteine sehr schwierig zu bearbeiten, sodass viele moderne Methoden, wie z.B. strukturbasiertes drug design oder das Testen von Ligandenbindung mit biophysikalischen Methoden zur Entdeckung neuer Wirkstoffe bisher nicht angewendet werden konnten. leadXpro AG nutzt das Wissen des Paul Scherrer Instituts PSI auf dem Gebiet der Membranproteine sowie weltweit führende Technologien zur Proteinstrukturaufklärung, um bisher nicht für Medikamente zugängliche Mechanismen im menschlichen Körper für neue pharmazeutische Wirkstoffe zugänglich zu machen.

Ein besonderes Potenzial besteht dabei in der engen Zusammenarbeit zur Nutzung der neuen Grossforschungsanlagen am PSI, dem schon seit 2001 bestehenden und weltweit als Spitzenanlage anzusehenden Swiss Light Source (SLS), aber besonders auch dem SwissFree Electron Laser (SwissFEL), welches derzeit im Bau ist.

Verglichen mit bestehenden Anlagen kann hier ein Röntgenstrahl erzeugt werden, der etwa 1 Milliarde Mal mehr Leuchtdichte aufweist. Damit können wir z.B. Strukturen von sehr schwierigen Zielproteinen im menschlichen Körper bestimmen, die bisher nicht machbar waren.

Durch die konsequente Anwendung moderner Methoden der Entdeckung und Optimierung von Wirkstoffen wird es möglich sein, wirklich neue Wirkstoffmoleküle zu entdecken und für die Anwendung zur Therapie von Krankheiten zu optimieren.

So können Medikamente erforscht werden, die bisher nicht genutzte Ziele für Antibiotika bei Bakterien adressieren und damit die Resistenzen gegen Antibiotika überwinden. Ein weiterer Bereich sind neue Mechanismen bei der Krebsentstehung und Verbreitung, als auch der damit verbundenen Unterdrückung der Immunreaktion des Körpers, die neue effektive Ansätze für die Krebstherapie bieten und im Fokus der Forschung der leadXpro AG sind.

**leadXpro**

## nomoko AG

Entwicklung einer extrem hochauflösenden Kamera für die Revolutionierung industrieller Anwendungen und Simulationen



Die Vision von nomoko ist es, die ganze Welt als 3D-Modell zu erfassen und so die grösste Datenbank an 3D-Objekten zu erstellen. Dank unserer Technologie wird es in Zukunft möglich sein, ein Computerspiel innerhalb weniger Tage zu erstellen – heutzutage erfordert dies mehrere Monate, oder sogar Jahre.

Die Technologie von nomoko wird es ermöglichen, ganze Objekte, Räume, Städte oder auch den ganzen Planeten als dreidimensionales digital Modell zu „scannen“. Dies geschieht mittels einer eigens entwickelten Kamera und Software, welche 2D-Bilder von bis zu 2'000 Megapixel Auflösung in digitale 3D-Modelle umwandelt. Dank der 40 mal höheren Auflösung der nomoko-Kamera im Vergleich zu den besten derzeit kommerziell erhältlichen Kameras, werden diese 3D-Modelle so realistisch, dass sie von der Realität kaum mehr zu unterscheiden sind. Bei nomoko nennen wir dies „lifelike 3D“.

Die Möglichkeit, die Realität dreidimensional zu digitalisieren, ist aber nicht nur für die Gaming-Industrie wichtig. Mit der gleichen Technologie ist es möglich, eine Stadt wie Zürich in unter zwei Stunden als 3D-Modell aufzunehmen, mit einer Präzision von mindestens 1 Pixel pro Quadrat Zentimeter. Solche exakten 3D-Stadtmodelle werden in verschiedensten Industrien zur Anwendung kommen, angefangen in der Architektur, über Städteplanung, bei selbst-fahrenden Autos, bei Augmented- und Virtual Reality-Applikationen und in der Robotik, um nur einige zu nennen.

nomoko besteht heute aus einem Team von 14 Mitarbeitern und hat letzten September die erste Finanzierungsrunde abgeschlossen. Im April 2016 durfte nomoko den Pionierpreis der Zürcher Kantonalbank (ZKB) und des Technoparks Zürich entgegennehmen. Die zweite Finanzierungsrunde läuft bereits.

## nomoko





### innovAARE AG

PARK INNOVAARE: deliveryLAB  
5234 Villigen  
Switzerland  
+41 56 461 70 70  
[info@parkinnovaare.ch](mailto:info@parkinnovaare.ch)  
[innovaare@switzerland-innovation.com](mailto:innovaare@switzerland-innovation.com)  
[www.parkinnovaare.ch](http://www.parkinnovaare.ch)  
#WhereInnovationAccelerates

